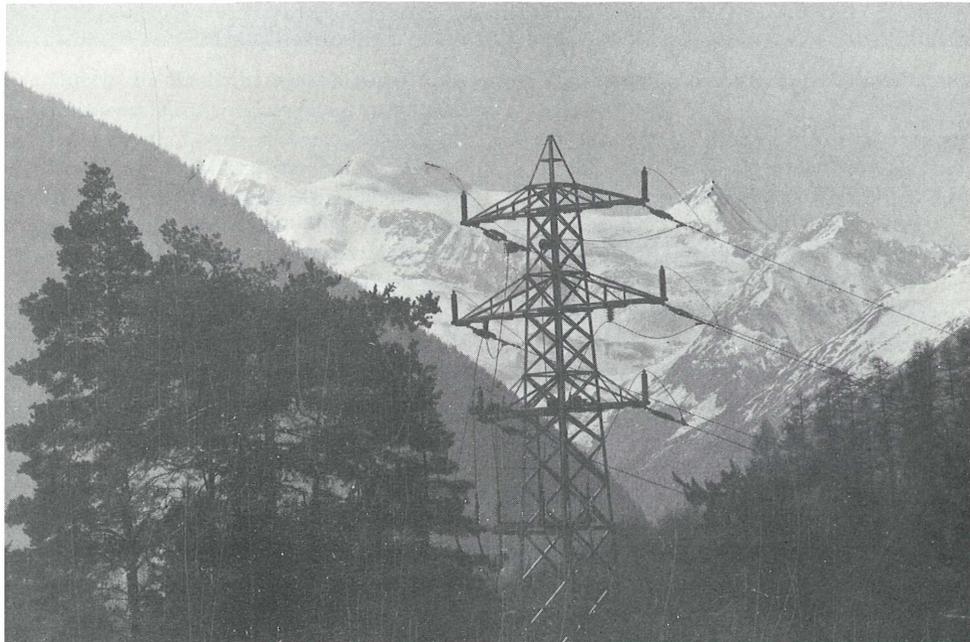


STELLUNGNAHME TIROLER NATURSCHUTZBUND ZUM GEPLANTEN ÖBB – KRAFTWERK IM STUBAITAL

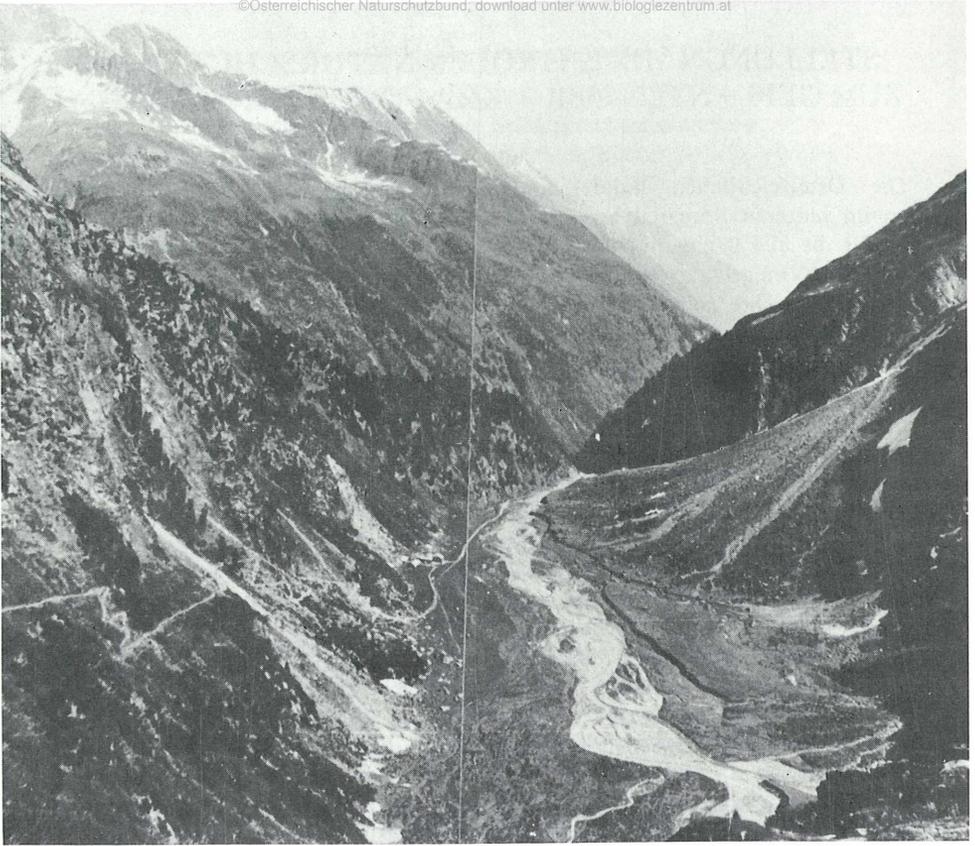
Die Österreichischen Bundesbahnen planen im hinteren Stubaital zwei Kraftwerke, für die alle Bäche dieser Region in drei Stauseen eingeleitet werden sollen. Diese Wasserspeicher sollen errichtet werden am Hohen Moos, auf der Sulzanaualm und beim Simmingsee im Gschnitztal. Für diese Anlagen müssen auf extrem steilem Gelände der subalpinen und alpinen Vegetationsstufen Straßen angelegt, Wasserleitungstollen geschlagen, Druckleitungen verlegt und Dämme aufgeschüttet werden. Im Bereich der subalpinen bis montanen Vegetationsstufe entstehen die Kraftwerksbauten, ein Kanal, der das bisherige Bachbett der Ruetz überflüssig machen wird, und Hochspannungsleitungen, die das ganze Tal durchziehen werden.

Dazu muß folgendes gesagt werden: Da Tirol ein sehr dicht besiedeltes Gebiet

ist, wird beinahe jeder Quadratmeter Boden und sicher jede Resource, die die Natur bietet, von mehreren Interessenten beansprucht. Nun hat jedes Tal – und dies gilt in besonderem Maße für das Stubaital – in den letzten 20 Jahren eine sehr stürmische wirtschaftliche Entwicklung erlebt. Besonders wurde für den explodierenden Fremdenverkehr Kultur- und Naturland in so großem Maße geopfert, daß einige Gemeinden schon vom Bauland her an die Grenzen ihres Wachstums gestoßen sind. Es trat eine Verstädterung ein, die für Landgemeinden unerträglich ist, leben sie doch ausschließlich von den Ressourcen ihrer nächsten Umgebung. Daraus ergibt sich, daß es für jede Talregion geradezu lebenswichtig geworden ist, ein Minimum an naturnaher Landschaft zu besitzen. Eine solche Landschaft dient



Landschaft oder Kraftwerk? Das ist hier die Frage!



Die Sulzenaualm heute

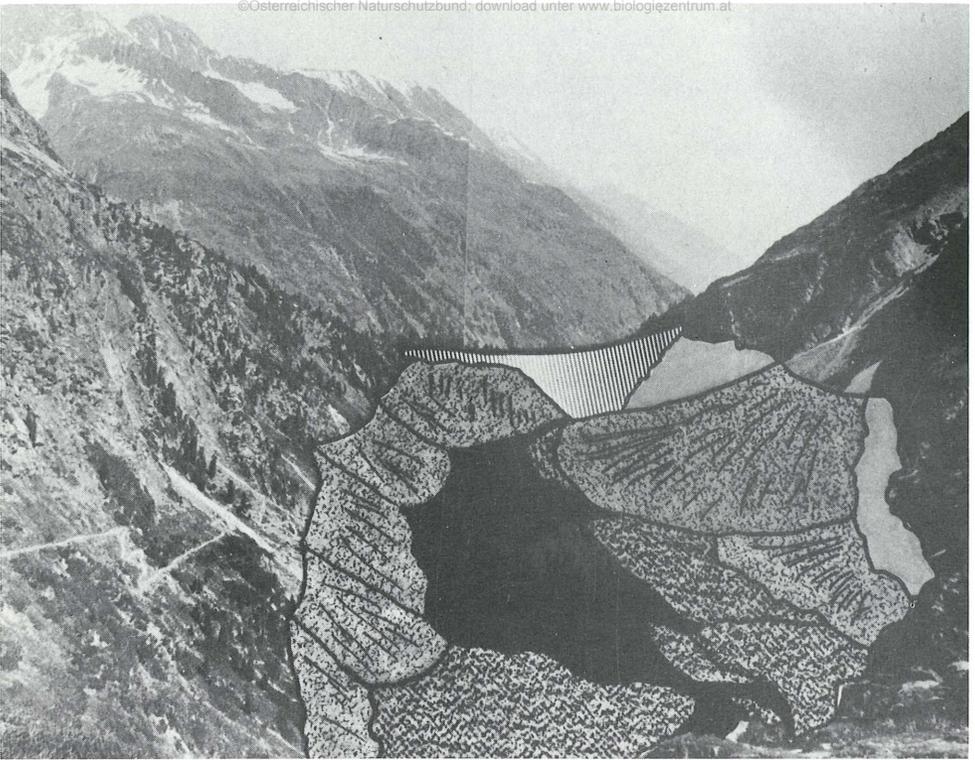
- a) bedrohten Pflanzen und Tieren als Rückzugsgebiet,
- b) dem Städter als ungefährdetes Trinkwasserreservoir,
- c) dem Bauern als potentiell landwirtschaftlich nutzbares Gebiet, und
- d) dem Streßgeplagten Touristen als Erholungsgebiet.

Nun trifft das geplante ÖBB-Kraftwerk im Stubai genau diese Gebiete, die bisher von technischen Erschließungsmaßnahmen verschont geblieben sind. Würde das Kraftwerk gebaut, so bliebe dem gesamten Stubaital nur mehr ein einziges kleines Seitental (von insgesamt 8 !) in dem oben beschriebenen Sinne erhalten. Und das ist für diese Region entschieden zu wenig !

Unabhängig von diesem regionallandschaftlich unzumutbaren Zustand würde der Kraftwerksbau noch folgende, besonders gravierende Probleme aufwerfen:

- 1) Es würden natürliche Landschaftselemente, die selten sind und einen hohen Erholungswert besitzen, verschwinden. Damit meinen wir besonders die Feuchtbiotope auf den Alpenmatten, die noch eiszeitliche Pflanzen und Tiere beherbergen und in dieser Ausprägung erst ca. 4000 km weiter nördlich wieder zu finden sind.

Damit meinen wir aber auch den einzigartigen Talkessel der Sulzenaualm, für den es in den gesamten Alpen keinen gleichwertigen Ersatz gibt.



Die Sulzenaualm mit Stausee (Fotomontage)

- 2) Durch die Bachableitungen werden alte Wasserläufe trockengelegt und diese wachsen in höheren Regionen erst im Laufe von Jahrhunderten zu. Durch die Bachableitungen werden mindestens acht Wasserfälle trockengelegt, von denen zwei sogar als Naturdenkmäler geschützt sind. Diese Wasserfälle haben wegen ihrer Schönheit immer sehr viele Touristen angezogen.
- 3) Die geplanten Straßen durchschneiden sehr steilen Hangschutt, der bisher durch eine geschlossene Vegetationsdecke festgehalten wurde, und bieten somit den erodierenden Kräften neue Angriffspunkte. Katastrophen sind in der Folge nicht auszuschließen. Das Aushubmaterial des Straßen- und Stollenbaues wird große Schutthalden bilden, die in der alpinen Stufe überhaupt nicht oder nur mit riesigem finanziellen Aufwand dauerhaft begrünt werden können.
- 4) Daß die geplanten Stromleitungen nicht zur Verschönerung des Tales beitragen, muß wohl nicht eigens erwähnt werden.
- 5) Für den Kraftwerksbau werden 12 Jahre Bauzeit veranschlagt. Durch den Baustellenverkehr werden viel zusätzlicher Lärm und Staub, aber auch vermehrte Abgase entstehen. Es muß befürchtet werden, daß Granitstaub die Bäche noch vor ihrer Ableitung zum Absterben bringen kann. Eine besondere Gefahr kann auch durch die Entsorgung der Arbeiterunterkünfte für die Trinkwasserqualität erwachsen.

Die Landesgruppe Tirol des Österreichischen Naturschutzbundes lehnt also das geplante Kraftwerk ab !



Das Naturdenkmal Grawa-Wasserfall im hinteren Stubaital würde dem geplanten Kraftwerksbau der ÖBB zum Opfer fallen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [1982_6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Stellungnahme Tiroler Naturschutzbund zum geplanten ÖBB-Kraftwerk im Stubaital 167-170](#)